Zeitschrift: Zappelnde Leinwand : eine Wochenschrift fürs Kinopublikum

Herausgeber: Zappelnde Leinwand

Band: - (1924)

Heft: 19

Artikel: Das Milieu

Autor: Schacht, Roland

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-732256

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 27.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

ieinen Wunsch hat, jenes Amuletts habhast zu werden, um ihren Omar be-

freien zu können?...

Allerlei Anschläge werden geplant; ringsum ist die Intrigue am Werk, tund mit dramatischer Steigerung geht die Handlung ihrem Höhepunkt entgegen. Mit dem berühmten Delkrug-Trick gelingt es Zahrat, den listigen Anschlag Chu Chin Chows auf Ali Baba zu entkräften. Zulekt aber entklarvt sie den tollkühnen Räuberhauptmann, und das Ende seiner Karriere ist noch dramatischer und aufregender, als alle Vorkommnisse seines abenkteuerlichen Lebens es gewesen sind.

平平

Das Milieu.

Von Dr. Roland Schacht.

Richt von jenem Milieu soll die Kede sein, von dem die Fünszehnjährigen scheu flüstern, wenn "Er" vorübergeht, in das zum Schrecken der Mütter die Achtzehnjährigen sich hineindrängen und in dem, von Kindern und Hunden abgesehen, vor dreißig kaum jemand etwas wird, nicht also vom Filmmilieu, sondern vom Milieu einer Filmhandlung.

Das Milieu ist zunächst notwendig und unentbehrlich. Jede Handlung muß sich irgendwo zutragen. Die alltägliche oder allgemein gehaltene, um sisch von anderen, ähnlichen, zu unterscheiden, die abenteuerliche, seltene erst recht. Die abenteuerliche insbesondere läßt sich durch den bloßen Versuch, sie in einem bestimmten Milieu zu lokalisieren, auf ihre Echtheit hin prüsen. Für das echte Abenteuer gibt es auch ein passendes Milieu (aus dem heraus es nämlich ursprünglich, bewußt oder unbewußt, geboren wurde). Ist das Abenteuer nur ausgedacht, errechnet, erspekuliert, sallen die logischen Fehler und inneren Unwahrscheinlichkeiten beim Hinzusügen eines Milieus sosort ins Auge. Das Milieu ist sozusagen das Gerippe, die Handlung das Fleisch, das Spiel die Haut.

Das Milieu kann aber auch direkt ein Anziehungspunkt mehr sein. Namentlich die Jugendzeit des Films profitierte davon, daß das Publikum mit Befriedigung davon Kenntnis nahm, wie es bei seinen Leuten und bei Berbrechern, in Luxushotels, Badeorten aber auch in den "höhlen des Lasters" oder Gefängnissen zuging. Von "hinter den Kulissen" ganz zu schweigen! Heute ist es schwer, noch neue Milieus aufzutreiben. Erschöpft sind sie aber

noch lange nicht.

Das Milieu ist aber auch nühlich, weil es zur Charafterisierung beiträgt. Hier kann noch viel gearbeitet werden. Die meisten Regisseure überlassen z. B. die Meublierung noch immer sorglos dem Architekten oder Dekorateur. Und dabei kann ein einziger Blick in ein Interieur, das kurze Erscheinen eines Angestellten, unendlich zur Charakterisierung beitragen. In der "Tänzerin Navarro" hatten sich Adele Sandrock und Aska Nielsen etwas Prächtiges ausgedacht: sie tranken in Morgentoilette zusammen Kassee. Der ganze Film sog aus dieser Szene Leben.

Das Milieu gehört infolgedessen, zu den schwierigsten Gegenständen der Regie. Es ersordert zunächst, da es selbstverständlich echt sein, aber doch echt wirken muß, Vermeidung von Widersprüchen. In einem Fischerhaus auf Capri darf man natürlich eine Petroleumlampe nicht ausdrehen lassen, daß

fie wie eine elektrische Lampe — knack! verlischt. Man darf auch Fischern nicht Suppenterrinen aus Antiquitätenläden auf den Tisch stellen. Weiterhin erfordert die Gestaltung des Milieus das seinste Taktgefühl dafür, was dem Durchschnitt des Publikums charakteristisch vorschwebt. Das muß natürlich da sein, aber gleichsam nur als Voraussetzung. Darüber hinaus jedoch ift, damit die Phantasie des Zuschauers zugleich angeregt und festgehalten werde weiteres Detail nötig, das aber weniger nach der malerischen Ergiebigkeit ausgesucht werden darf, sondern so, daß es sich in logischem Wachstum aus den Grundlagen ergibt. Es ist grundverkehrt, das Milieu nach Photographien etwa aus Delgemälden zu kopieren, oder es, "weil so'n Miljöh im Film eben so jemacht wird", aus andern Filmen schematisch zu übernehmen. Man muß sich vielmehr in den Geisteszustand des aufnehmenden Zuschauers versetzen und das Milieu sorgfältig und tropfenweise zur Handlung geben, wie das Wer zuviel auf einmal gibt, erzeugt Klumpen, wer Oel zur Majonnaise.

ranziges nimmt, verdirbt die ganze Speise.

Die deutschen Regisseure leiden zumeist an dem allgemeinen deutschen Mangel, lieber zu schwärmen statt zu beobachten, dann aber an der Angst, allzusehr zu spezialisieren. Die besten Milieuschilderer sind die Amerikaner, die ihre Milieus sichtlich irgendwie erlebt haben. Sie individualisieren natur= gemäß nicht sehr stark, aber sie haben einen sehr hellen Kopf für das Thpische. Das Milieu des Chauffeurs in "Sonnabend Nacht" mit der vorüberratternden Stadtbahn und dem Scheinklavier, das in Wirklichkeit ein Schlafdivan ift, ist ein Meisterstück. In einem andern Amerikaner mit, ich glaube Mah Allison, sah man durchaus en passant, die Abendmahlzeit einer Schreib= maschinistin. In deutschen Filmen habe ich nie dergleichen liebenswürdig Charafterifierendes, zugleich aber als typisch Empfundenes gesehen. In Deutschland macht man höchstens Wiße, aber hat keine Liebe fürs alltägliche Leben. Nur die "Flamme" von Lubitsch weist im Milieu eine große Kraft, verbunden mit feiner Beobachtung, auf. Auch in Oswalds frühem Manolescu-Film gab es einige machtvolle Milieublicke, aber im allgemeinen verschwimmen deutsche Milieus viel zu sehr in Gemeinpläten oder rein Stimmungsmäßigem. Banz oberflächlich und geradezu dürftig find in diesem Punkte die Franzosen.

Auch dem Schauspieler bietet das Milieu wertvolle Handhaben. Es kannigewisse Momente, gewisse Gesten vorbereiten, das Thpische schon vorausnehmen, um das Besondere stärker hervortreten zu lassen. Auch die Darsteller also

sollten die Milieus sorgfältiger studieren.

XX

Die russische Filmproduktion.

Von Axel Eggebrecht, Mosfau.

Seit der vor über einem Jahr in Berlin erfolgten deutschen Uraufführung des Tolstoi-Filmes "Polituschfa" hat man in Deutschland nicht mehr viel von der russischen Produktionsarbeit gehört. Und doch wäre das Interesse der deutschen Industrie und des Publikums für russische Filme sicher außervordentlich groß, denn noch ist die Welle kulturpolitischen Interesses, die gleicherweise durch die russische Revolution mit allen ihren kulturellen Experimenten, wie durch die Ueberschwemmung Westeuropas mit großen intelestuellen Emigrantenmassen entstand, nicht zu Ende. Die Einflüsse des russischen Theaters auf das westeuropäische sind ja jest mit Händen zu greisen. Daß